Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.

Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 4—6 Uhr.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche,
Katharinenstr. 23 part. und Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ M.
incl. Bringerlohn 5 M., durch die Post bezogen 6 M. Jeder einzelne Exemplar 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tagesauflage-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 45 M.
mit Postbeförderung 70 M.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unf. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 306. Donnerstag den 1. November 1888. 82. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,
die Zählung leerstehender Wohnungen betr.

Wie alljährlich, soll auch in diesem Jahre am 1. November eine Zählung der leerstehenden Wohnungen und Geschäftslocale durch unser statistisches Amt vorgenommen werden.

Wir fordern demgemäß die Herren Hausbesitzer und Hausverwalter auf, die ihnen zugehenden Formulare vollständig und richtig auszufüllen und zur Wiederabholung nach 3 Tagen bereit zu halten.

Leipzig, den 22. October 1888.

Der Rath der Stadt Leipzig.

No. 968/88 St. A. I. Dr. Georgi. Dr. Hasse.

Das von der unterzeichneten Behörde unter dem 3. März 1885 für Clara Lange aus Kahla ausgestellte Dienstbuch ist vor einiger Zeit in hiesiger Stadt verloren gegangen und im Auffindungsfalle anher abzugeben.

Leipzig, am 28. October 1888.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

I. 5042. Bretschneider. B.

Sonnabend, den 3. November d. J., früh 10 Uhr soll im Hofe des alten Johannishospitales 1 Pferd, brauner Wallach, öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert werden.

Leipzig, am 27. October 1888.

Die Oekonomie-Inspection.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Rittergutspächters Wilhelm Freytag von Teuditz wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Lützen, den 25. October 1888.

Königliches Amtsgericht. I. Abtheilung.

Nichtamtlicher Theil.

Der Kaiser in Leipzig.

* Leipzig, 31. October. Als der gestrige Tag zur Neige ging, da waren wohl Aller Hoffnungen auf einen günstigen und glänzenden Verlauf des heutigen Festtages tief herabgestimmt. Unbarmherzig sendete der Himmel sein in diesem Falle höchst unwillkommenes Naß herab, und seine ganze Physiognomie war in hohem Grade unheilverkündend. Man begann sich mehr oder minder mit dem bösen Gedanken vertraut zu machen, daß Leipzig einmal eins seiner großen Feste bei denkbar schlechtestem Wetter werde begehen müssen. Wohin man hörte, überall gab sich tiefes Bedauern kund, daß die gewaltigen Anstrengungen zum würdigen Empfang des Kaisers ein solches Schicksal erleiden sollten. Und doch gab es auch wieder Viele, welche die Hoffnung nicht sinken ließen, und mit was Freude geschwellter Brust können wir sagen, daß in diesem Falle die Pessimisten von den Optimisten gründlich besiegt worden sind. Von gestern zu heute ein totaler Witterungsumschlag! Nicht allein der Regen hatte aufgehört, sondern prächtigstes Herbstwetter mit warmem Sonnenschein, wahres Kaiserwetter, war uns heute beschert. Was will es bedeuten, daß der über Nacht eingetretene starke Wind hier und da den neckischen Kobold gespielt, eine Fahne zersplittert oder herabgeweht und dergleichen kleine Beschädigungen verursacht hatte? Dieser Sturmwind war nothwendig, er hat uns die Wendung zum Guten gebracht, und wir wollen ihm dafür dankbar sein. Bereits nach Mitternacht war der Himmel ziemlich von den Regenwolken reingefegt, und die Sterne glänzten hernieder. Heute bei Tagesanbruch aber mag es vielen Tausenden wie ein Alp von den Gemüthern gefallen sein, als sie die Straßen schon ganz getrocknet erblickten. Wie hat namentlich unsere Schuljugend aufgejauchzt, als sie bemerkte, daß sie nun ohne Sorge Spalier bilden konnten. Und das Wetterglück hat im Laufe des Tages wacker ausgehalten, und gerade in der Stunde, in welcher der Kaiser einzog, da erreichte es mit seinem sonnigen Glanze den Gipfelpunct menschlichen Hoffens.

Während der ganzen Nacht war mit allen Kräften noch an der Ausschmückung der Stadt und insonderheit der Kaiser-Einzugs-Straße gearbeitet worden, und der glänzende Erfolg dieser Anstrengungen zeigte sich am heutigen Morgen, wo in der Hauptsache die Decorationsarbeiten beendet waren. Wir glauben uns nicht eines überschwänglichen Localpatriotismus schuldig zu machen, wenn wir sagen, Leipzig hat seinem Rufe, daß seine Bürger, wenn es gilt, nicht blos zu arbeiten, sondern auch Feste zu feiern verstehen, alle Ehre gemacht. Es war eine wahre Freude, die festgeschmückten, auf das Erscheinen des Kaisers harrenden Straßen zu durchwandern. Aus dem Munde der vielen Tausende von Auswärtigen, welche schon von früh ab sich eingefunden, waren deshalb auch nur Urtheile der Anerkennung und Bewunderung für das in wenigen Tagen Geschaffene zu hören. Und wahrlich, die Bewohner unserer Stadt können diese Anerkennung mit berechtigtem Stolze entgegen nehmen.

Das festliche Leben und Treiben in der Stadt wurde von Stunde zu Stunde ein immer bewegteres, die Masse der Auf- und Abwandelnden schwoll immer riesenhafter an, bis endlich durch die Spalierbildung und Absperrung der Straßen feste Ordnung in das Chaos gebracht wurde. Zeitig nahm man überall, wo es ging, feste Aufstellung, um das Herannahen und Vorbeipassiren der Allerhöchsten Herrschaften möglichst vortheilhaft beobachten zu können. Wir wollen hierbei der lebhaften Befriedigung, daß die Haltung des Publicums allerwärts eine vortreffliche war und größere Ausschreitungen, soviel bis jetzt bekannt geworden, nirgends vorgekommen sind, Ausdruck geben. Wir lassen nun die Berichte der verschiedenen Berichterstatter, welche wir auf die verschiedenen Puncte der festlichen Ereignisse entsendet hatten, folgen.

Im Dresdner Bahnhof.

Die polizeilichen und militairischen Vorkehrungen, welche behufs Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung getroffen worden waren, erwiesen sich als sehr zweckmäßig; vor Allem muß es anerkannt werden, daß die Freihaltung des großen freien Platzes vor dem Dresdner Bahnhofe in tadelloser Weise vor sich ging, so daß das sich hier entwickelnde imposante militairische Bild in keiner Weise beeinträchtigt wurde.

An der südlichen Seite des Platzes hatte das gesammte Officierscorps der Garnison sowie die zahlreichen hier anwesenden Officiere der Reserve und der Landwehr Aufstellung genommen; kurz vor 11 Uhr marschirte das vom 106. Infanterie-Regiment gestellte Ehrencompagnie unter Hauptmann v. Schönberg mit der Fahne und klingendem Spiele auf den Platz und nahm nächst dem Officierscorps Platz, während die beiden Cavallerie-Abtheilungen vom Carabinier- und vom 19. Husaren-Regiment, die ersteren mit dem Helmbusch geschmückt, auf dem nördlichen Flügel sich aufstellten.

Kurz nach 11 Uhr begann das Anfahren der Equipagen mit den zum Empfange der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften erscheinenden, in der vorigen Nummer bereits aufgeführten Herren, und später kamen auch die bereits gestern hier eingetroffenen Herren Oberhofmarschall Frhr. von Könneritz, Excellenz, Kriegsminister General der Cavallerie Graf von Fabrice und Justizminister Dr. von Abeken ebendaselbst vorgefahren. Die Herren vom Reichsgericht waren in Amtstracht erschienen.

Pünctlich ¾12 Uhr lief der königliche Extrazug in die Hallen des Dresdner Bahnhofs ein, welchem Se. Majestät der König und Se. königl. Hoheit Generalfeldmarschall Prinz Georg nebst hohem militairischen Gefolge, sowie Se. Excell. die Herren Finanzminister Frhr. v. Könneritz und Cultusminister Dr. von Gerber entstiegen. Se. Majestät und Se. königl. Hoheit unterhielten sich mit den zum ehrfurchtsvollen Empfange erschienenen Herren und verweilten dann noch kurze Zeit und bis das Signal das Herannahen des kaiserlichen Extrazugs meldete, im Königszimmer.

Als der kaiserliche Zug in die Halle des Bahnhofs einfuhr, stand der Kaiser bereits am Fenster und die freudigen Blicke der Monarchen begegneten sich; im nächsten Augenblicke entstieg der Kaiser dem Wagen und beide Monarchen umarmten und küßten sich.

Darauf begaben sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in das Königszimmer, woselbst abermals ehrfurchtsvoller Empfang von Seiten der schon erwähnten Herren stattfand und Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi folgende Ansprache an Se. Majestät den Kaiser hielt:

Allerdurchlauchtigster, großmächtigster,
allergnädigster Kaiser und Herr!

Ew. Kaiserliche Majestät wollen mir und den hier anwesenden Mitgliedern des Rathes und der Stadtverordneten huldvollst gestatten, Allerhöchst Ihnen im Namen unserer Stadt Leipzig ehrfurchtsvollen und ehrerbietigen Willkommensgruß darzubringen. Welche Freude es unserer Bürgerschaft gewährt, Ew. Majestät an der Seite unseres erlauchten Königs in unsere Stadt einziehen zu sehen, wird deren jubelnder Empfang besser kund thun, als es hier auszusprechen vermag; aber es sei mir vergönnt, dem ehrerbietigen Danke warmen Ausdruck zu geben, welchen wir Ew. Majestät und unserem geliebten Könige Majestät dafür schulden. Wohl bescheiden wir uns, daß Allerhöchst Ihre Gegenwart nicht uns, sondern der hohen und wichtigen Schöpfung gilt, welche das deutsche Reich unter seinem ersten Kaiser, Allerhöchst Ihrem großen und unvergeßlichen Ahnherrn, zur Wahrung deutscher Rechtsgleichheit, zur obersten Pflege deutscher Gerechtigkeit ins Leben gerufen und unserer Stadt anvertraut hat. Aber je kostbarer dieser Besitz uns ist, je inniger wir uns mit ihm verwachsen fühlen, um so gewisser dürfen wir auch an dem deutschen für das gesammte deutsche Volk so bedeutungsvollen Vorgange in erster Linie unseren Antheil nehmen, um so mehr muß es uns mit Freude und Dank erfüllen, wenn der Grundstein zur äußeren würdigen Stätte des obersten deutschen Gerichtshofes durch Ew. Kaiserliche Majestät und durch unseres erhabenen Landesherrn Majestät Allerhöchstselbst dem Boden unserer Stadt fest eingefügt wird.

Unserem Danke fügen wir das Gelübde hinzu, des hohen Vertrauens, welches unserer Stadt von Kaiser und Reich geschenkt worden ist, uns stets würdig erweisen zu wollen, und wir schließen dies in das Gelübde ein, daß wir, wie wir uns in Treue fest verbunden fühlen unserem geliebten Könige und Herrn, so auch allezeit treu zu Ew. Majestät, zu Kaiser und Reich stehen, daß wir allezeit gute Bürger des Reiches wie des Landes sein wollen! Wir bitten Gott, daß Er, wie Er schon auf so Vieles Seinen Segen gelegt hat, was Ew. Majestät zum Wohle des Reiches unternommen haben, auch Das, was Ew. Majestät heute im Namen und zur friedlichen Entwickelung des Reiches vollziehen, segnen wolle bis zu den spätesten Geschlechtern, daß Er insonderheit aber Ew. Majestät selbst segnen wolle mit Seinem reichsten Segen. Das ist der aus innerstem Herzen dringende Wunsch, den wir Ew. Majestät entgegenbringen.

Se. Majestät der Kaiser dankte hierauf mit kurzen huldvollen Worten und betonte, wie sehr er erfreut sei, in Folge der gnädigen Einladung Sr. Majestät des Königs Albert der Feier der Grundsteinlegung zum Reichsgericht beizuwohnen und hierbei die Stadt Leipzig kennen zu lernen, der er bisher noch fern geblieben sei.

Es trat nun ein erhebender Moment ein, als beide Majestäten mit dem glänzenden hohen militairischen Gefolge vor dem Portale des Königszimmers erschienen, enthusiastisch von der Menge begrüßt, die sich hinter den militairischen Abtheilungen ꝛc. postirt hatte, und nun beim hellsten Sonnenschein die Ehrencompagnie abschritten. Mit scharfem militairischen Auge musterte der Kaiser die Truppen und begrüßte daran anschließend das Officierscorps. Darauf fand der Vorbeimarsch der Ehrencompagnie und der Cavallerie-Abtheilungen statt und die Majestäten bestiegen die vierspännige Gala-Hofequipage, welcher die übrigen Equipagen mit Se. königl. Hoheit dem Prinzen Georg und den übrigen hohen Herrschaften folgten. Se. Majestät der Kaiser, in dessen Begleitung sich der Wirkliche Geheime Rath und Geh. Cabinetsrath Dr. von Lucanus, Generaladjutanten Generallieutenants von Hahnke und von Wittich und Hofmarschall Graf von Pückler befanden, trug Generalsuniform, desgleichen Se. Majestät der König und Se. königl. Hoheit Prinz Georg, Allerhöchstwelche mit dem Schwarzen Adlerorden geschmückt waren.

Die Hofequipage mit den beiden Monarchen wurde von Cavallerie-Abtheilungen begleitet, was einen glänzenden Anblick darbot, der sich bei der Begleitung der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nach dem Bayerischen Bahnhofe wiederholte. Das Publicum war ob dieses militairischen Schauspieles, insbesondere wegen der brillanten Haltung der Escorte-Mannschaften und der vorzüglichen Erscheinung der Pferde förmlich enthusiasmirt.

In der Bahnhofstraße.

Die Strecke vom Dresdner Bahnhof bis zum Augustusplatz war schon von dem frühesten Morgen an dicht vom Publicum besetzt. Auch hier herrschte trotz des ungeheueren Andranges eine musterhafte Ordnung, Dank der von den Behörden getroffenen umfangreichen Vorkehrungen. Vom Bahnhof bis zum Postgebäude bildeten die Schüler verschiedener Bürger- bez. Realschulen und Gymnasien, die königliche Akademie der Künste und Kriegervereine Spalier. Zur festgesetzten Zeit machte sich eine große Bewegung in der Menschenmenge bemerklich, und als der Wagen Ihrer Majestäten Kaiser Wilhelm's und König Albert's, begleitet von Carabiniers und Husaren, sichtbar wurde, erfüllte brausendes Hurrah die Luft. Beide Majestäten dankten huldvoll und in freundlichster Weise nach allen Seiten und der Jubel wollte nimmer enden.

Auf dem Augustusplatz.

Den größten Verkehr unter allen Plätzen hatte wohl Leipzigs Zierde, der Augustusplatz, am heutigen Vormittag bezw. Mittag aufzuweisen. Schon in der Zeit von 10 bis 11 Uhr war es schwer, über den Platz zu gelangen, eine so große Anzahl von Personen verkehrte hier; immer dichter wurde das Gewühl, je weiter die Zeit vorrückte. Auf Seiten des Theaters bildeten neben Mitgliedern des Kaufmännischen Vereins und Studirenden Buchhandlungsgehilfen und Lehrlinge, auf Seiten des Museums Studirende Spalier. Beim Café Felsche, also zu beiden Seiten des Straßentractes, der als Fortsetzung der Goethestraße angesehen werden kann, war Militair mit aufgepflanztem Seitengewehr postirt. Ungemein freudig wurde es begrüßt, als die liebe Sonne ihre Strahlen durch das Gewölk des Himmels sandte. „Der Kaiser bringt uns das Kaiserwetter mit" hörte man vielfach ausrufen, und in der That: je näher die Stunde der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers und Sr. Majestät des Königs rückte, um so lieber meinte es die Sonne. Da verkündete Glockengeläute, daß nun der Kaiser Leipzigs Boden betreten habe und alsbald mit seinem erhabenen Wirth, unserem Landesherrn, die festlich geschmückte Via triumphalis nach dem Reichsgericht zu fahren werde. Brausende Hochrufe verkündeten das Nahen des Kaiser- und Königswagens, und dem Donner gleich pflanzten sich diese Rufe fort. Als nun das kaiserliche Gefährt auf dem Augustusplatze einlangte, da wurde ein Jubel auf dem ganzen weiten Platze laut, der aber Beschreibung spottet. Im Antlitz des Kaisers spiegelte sich männlicher Ernst wieder, unablässig grüßte der hohe Herr. Beim Anblick der reich ausgestatteten Ehrenpforte wies das Gesicht des Monarchen sichtlich freudiges Erstaunen auf, und zum Gegengruße auf die weithin sichtbare Ueberschrift: „Heil dem Kaiser, Heil dem Könige!" hob der Kaiser die Rechte empor. Des Weiteren ist zu bemerken, daß der Kaiser seine ganz besondere Freude über die jugendlichen Gymnasiasten, welche zu beiden Seiten der Straße mit aufgestellt waren, äußerte; auf die stürmischen Huldigungen der Studirenden grüßten beide erhabenen Monarchen ganz besonders huldvoll. Wenn der Kaiserwagen auch langsam fuhr, so war es den auf dem Augustusplatz Versammelten doch zu schnell entschwunden. Daß aber, so kurz auch die Begrüßung sein konnte, der jugendliche Kaiser die Herzen im Sturme erobert hatte, das ging aus zahllosen Aeußerungen der Menge hervor, und „Heil dem Kaiser, Heil dem Könige!" erklang es aus dem Herzen noch lange, nachdem der letzte Wagen des kaiserlichen Zuges den Blicken entschwunden war.

Auf dem Marktplatz.

Im Mittelpuncte der Stadt, auf dem altehrwürdigen Marktplatze, concentrirte sich am heutigen Tage eine überaus zahlreiche Zuschauerschaft. Sowohl auf dem Platze selbst, als auch — und dies noch in erhöhterem Maße — in den Häusern seiner Umgebung hatten zahlreiche Bewohner unserer Stadt Aufstellung genommen. Bis auf die höchsten erreichbaren Puncte der Gebäude wußte die Schaulust ihre Position zu gewinnen, ja bis zu Giebeln und Balustraden dehnte sie ihre Posten aus. Eine erwartungsvolle Menge schaute aus Fenstern und Läden, blickte aus dem Gewühl der Straßen gespannt nach der Stätte, wo der junge Kaiser von Deutschland, Wilhelm II., an der Seite des Königs von Sachsen das großartige Monument zur Erinnerung an die Wiederaufrichtung des Reiches in Augenschein nehmen wollte. Rings um dasselbe bildeten die Kriegervereine Spalier. Die Mehrzahl von ihnen war schon zeitig in die ihnen zugewiesenen Plätze eingerückt, so daß die symmetrische Absperrung des nördlichen Theils des Marktplatzes sich rasch und leicht vollzog.

Das herrliche decorative Bild, welches der letztere im Schmuck seiner Masten und flatternden Wimpel, im Schmuck seiner in leuchtenden Farben gezierten Häuser bot, erhielt durch das in frischestes Grün gehüllte Rathhaus, an dessen Thurmseite das in riesiger Dimension gehaltene Stadtwappen prangte, noch eine weitere freundliche Zugabe. Als besonders sinnig durfte der Schmuck des Siegesdenkmals gelten. Die ernsten Bilder der hochseligen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. hatten mächtige gelbe, mit schwarzen Bändern umwundene Immortellenkränze erhalten, während vor dem Reiterstandbild König Albert's ein Lorbeerkranz mit weißgrünen Bändern, vor den Statuen des Fürsten Bismarck und des Generalfeldmarschalls Moltke Lorbeerkränze mit schwarzroth-weißen Schleifen lagen.

Anfänglich schien es, als ob der Himmel sein trübes Gesicht noch länger beibehalten möchte, doch klärte er sich bald auf und spendete sogar Sonnenschein der harrenden Menge, die angesichts solcher himmlischen Huld nun um so freudiger des Kommens der Majestäten harrte. Jeder Glockenschlag vermehrte die Ungeduld. Endlich, es hatte ½1 Uhr geschlagen, erhob sich lebendiges Gemurmel, bald mischten die Glocken ihren feierlichen Klang in das Summen des Volkes, bald steigerte sich die Unruhe immer mehr und mehr, und endlich nahten die Majestäten, der deutsche Kaiser Wilhelm II. und König Albert von Sachsen.

Die Fahnenträger nahmen ihre Fahnen hoch und senkten sie zu ehrerbietigem Gruße nach rechts, in tausendfachem Stimmenhall brauste das Hoch über den Markt.

An der Spitze des Zuges fuhren die beiden Bürgermeister Leipzigs, Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi und Herr Bürgermeister Dr. Tröndlin, nebst Polizeidirector Dr. Bretschneider. Dahinter ritt eine Schwadron Carabiniers, worauf der Hofwagen mit den Majestäten und der Wagen mit Sr. königl. Hoheit Prinz Georg folgte. Eine große Anzahl von Generälen und hohen Würdenträgern wohnte dieser Auffahrt bei, zu welcher auch eine Schwadron Husaren die Begleitung übernommen hatte. Als die Majestäten beim Siegesdenkmal vorüberfuhren, begrüßte sie der laute Jubel ihrer Umgebung; auf das Lebhafteste unterhielt sich König Albert mit Kaiser Wilhelm und erläuterte dem Letzteren alle Einzelheiten des herrlichen Monuments.

Dann fuhren Kaiser Wilhelm und König Albert unter brausenden Hochrufen weiter die Petersstraße entlang.

In der Petersstraße.

* Ganz besonders enthusiastisch war die Begrüßung der beiden Majestäten in der Petersstraße. Dort bildeten die gesammten Kriegervereine von Leipzig und Umgegend Spalier. Aus der aus tiefstem Herzen kommenden stürmischen Begrüßung der alten Soldaten war deutlich zu erkennen, daß die Verehrung und Hingebung, mit der ihre Herzen für Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. schlugen, in vollstem Maße auf deren Nachfolger übertragen worden ist.

Die Feier der Grundsteinlegung.

Fünf Minuten vor 1 Uhr traf der Kaiser mit dem König Albert auf dem Platze der Grundsteinlegung ein. Brausende Jubelrufe hatten schon von weither das Nahen der Allerhöchsten Herrschaften angekündigt und unbeschreiblich war der Enthusiasmus der im weiten Halbkreis versammelten glänzenden Festversammlung, als die beiden Monarchen das Kaiserzelt betraten. Die so überaus verschiedenen Uniformen der hohen Würdenträger, der Militairs, die Amtstracht der Mitglieder des Reichsgerichts, im Verein mit den glänzenden Costumen der studentischen und sonstigen Deputationen, Alles das gab mit der decorativen Ausstattung des Festplatzes, wozu namentlich die pompöse Erscheinung des Kaiserzeltes rechnen, ein wunderbar imposantes Bild. Und als nun auch die Hauptperson, der jugendliche Kaiser, erschienen war, da fühlte gewiß Jeder so recht, daß er Zeuge eines historisch bedeutsamen, mit der nationalen Wiedergeburt unseres Vaterlandes eng verknüpften Schauspieles sein werde. Rechts und links vom Kaiserzelt hatten sich die beiden großen Tribünen für die geladenen Ehrengäste schon frühzeitig gefüllt. Gegenüber dem Zelt erhob sich die Tribüne mit den Sängern und darunter das Podium mit den Mitgliedern und Beamten des Reichsgerichts. Gerade in der Mitte zwischen beiden war der Grundstein mit seinem kostbaren Zubehör, der silbernen Kelle und dem silbernen Hammer, aufgerichtet, davor in unmittelbarer Nähe die Kapsel, von der der geistliche Weihespruch herab ertönen sollte.

Ein dreimaliges donnerndes Hoch begrüßte den Kaiser und den König Albert bei ihrem Erscheinen. Selbstverständlich war die Person des Kaisers der Gegenstand der gespanntesten und liebevollsten Aufmerksamkeit. Man fand allgemein, daß der jugendliche Herrscher zwar etwas blaß und angegriffen aussieht, wozu die großen körperlichen und geistigen Strapazen der letzten Monate der Grund sein mögen, daß aber die Gestalt des Kaisers eine jugendlich kräftige ist und seine Bewegungen recht elastische sind. Aus seinen Augen blitzt es wie Feuer und die ernsten Gesichtszüge lassen große Energie des Willens erkennen. Nicht oft kommt es vor, daß das Gesicht die Stimmung zur Heiterkeit errathen läßt, aber dann erscheint es auch recht freundlich und liebenswürdig. Geradezu bezaubert worden ist das Publicum durch die familiäre Art und Weise, wie Kaiser Wilhelm mit unserem König Albert verkehrt; das vertrauliche Du, mit welchem trotz der verschiedenen Lebensalter die beiden Monarchen mit einander verkehren, kennzeichnet am besten das Verhältniß, was zwischen ihnen besteht.

Beim Erscheinen der Majestäten im Kaiserzelt blies die Musik Fanfaren, und es nahm nun die Feier der Grundsteinlegung sofort ihren Anfang. Nachdem Se. Maj. der Kaiser den Befehl zum Beginn ertheilt hatte, trug der vom Capellmeister Prof. Dr. Reinecke geleitete Sängerchor einen Gesang vor, nach dessen Verstummen der Vertreter des Reichskanzlers, Herr Staatsminister von Bötticher, die zur Versenkung in den Grundstein bestimmte Urkunde verlas, deren Wortlaut, soweit wir ihn verstehen konnten, etwa folgender ist:

Wir, Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser und König von Preußen, thun kund, daß Wir in Gemeinschaft mit den deutschen Fürsten seit Herstellung des Reiches unausgesetzt unser Augenmerk darauf gerichtet haben, Recht und Gesetzgebung in einer dem Staatswohl entsprechenden Weise zu gestalten und dem langjährigen Verlangen des deutschen Volkes nach Einheitlichkeit des Rechts Befriedigung zu geben.

Auf Grund einer gemeinsamen Gesetzgebung gehen wir dem Erscheinen eines bürgerlichen Gesetzbuches entgegen, dessen Zustandekommen wir in naher Zukunft erwarten.

Das Reichsgericht ist der unabhängige Hüter des im Reiche geltenden Rechtes, und seiner Wirksamkeit soll jetzt eine neue würdige Stätte bereitet werden. Nun haben Wir beschlossen, im Namen der verbündeten Fürsten die Grundsteinlegung zu dem neuen Gebäude in Gemeinschaft mit Seiner Majestät, dem König Albert von Sachsen, als dem Gebietsherrn, und unter Mitwirkung der Vertreter des Reichstags zu vollziehen.

Möge in den Herzen des gesammten Volkes immerdar der rechte Sinn für Recht und Gesetz verbunden sein, die sichere Grundlage für Deutschlands Macht und Größe!

Gegenwärtige Urkunde haben Wir in zwei Ausfertigungen mit Unserer Unterschrift vollzogen und mit Unserem Kaiserlichen Insiegel versehen. Die eine ist dazu bestimmt in den Grundstein niedergelegt, die andere dazu, in Unserem Archiv aufbewahrt zu werden.

Gegeben Marmorpalais, Potsdam, den 27. October 1888.

Wilhelm,
Imperator Rex.

Der königl. bayerische stimmführende Bevollmächtigte zum Bundesrath, Graf von Lerchenfeld-Köfering, überreichte Sr. Majestät dem Kaiser die Kelle, indem er einige entsprechende Worte an denselben richtete. Er drückte seine Freude darüber aus, daß Se. Majestät der Kaiser an der Seite Sr. Majestät des Königs von Sachsen hierhergekommen sei, um in Gemeinschaft mit dem Herrscher des Landes die Legung des Grundsteins zum Reichsgericht zu vollziehen. Mit dem stattlichen Bau, welcher jetzt begonnen werde, gehe das deutsche Reich seinem Ausbau entgegen. Mit einem weiteren Segenswunsche überreichte der Redner sodann dem Kaiser die Kelle und Allerhöchstderselbe warf ebenso, wie König Albert, von dem bereit gehaltenen Mörtel auf den Stein.

Von den Worten, welche der erste Vice-Präsident des Reichstags, Herr Dr. Buhl, an seine Majestät den Kaiser richtete, konnten wir leider den Anfang nicht verstehen. Der Redner sagte des Weiteren, mit der Vollendung des Hauses für den höchsten Gerichtshof, der der einheitlichen und unparteiischen Rechtsprechung gewidmet sei, werde auch die Einheit im bürgerlichen Rechte erstehen. Dann erst werde das Reichsgericht im vollsten Sinne des Wortes ein Hort für die Einheit der Rechtsprechung im ganzen deutschen Reiche sein, und das schöne Sachsenland könne stolz darauf sein, den höchsten Gerichtshof in seinen Grenzen zu besitzen. Es möge Seiner Majestät vergönnt sein, das große Werk der deutschen Rechtseinheit zum Beschlusse zu bringen, so daß Hochderselbe, wie sein unvergeßlicher Großvater der Begründer des deutschen Reiches gewesen sei, mit Recht als der Begründer des deutschen Rechts genannt werde.

Seine Majestät der Kaiser griff hierauf den Hammer, führte drei kräftige Schläge auf den Grundstein und sprach